

Dr. med. Paul Rosenbaum

13.04.1895 - 22.09.1954

Aus der Lebensgeschichte eines großen Kohlscheiders



Gründungsvorstand und 1. Vorsitzender
des Heimatvereins Kohlscheid e.V. 1932

Text und Layout: Heinz Maas
heinz.maas@gmail.com

Redaktionelle Unterstützung: Conrad M. Siegers

Bild- und Textmaterial: Archiv Heimatverein Kohlscheid
Nachlass der Familie von Dr. Paul
Rosenbaum

Kohlscheid 2023

Titelblattfoto:
Dr. med. Paul Rosenbaum als 1. Beigeordneter der Gemeinde
Kohlscheid und Ehrenmitglied des Sängerbundes bei einer
Ansprache am Ehrenmal des Sängerbundes anlässlich des
Heldengedenktages 1948 / 1949.

Mein Großvater war schon
ein genialer Mensch!

(Antje Rosenbaum)

Inhalt

Vorbemerkungen.....	6
Zur Einordnung: Kohlscheid 1925 – 1954.....	7
Kindheit und Jugend.....	9
Frühe Prägung für den Beruf der Bergleute.....	10
Dr. Rosenbaums Wirken in Kohlscheid.....	11
Knappschaftsarzt in eigener Praxis.....	11
Bergleute sind früher verbraucht als Menschen anderer Berufsgruppen.....	11
Leiter der Freiwilligen Sanitätskolonne Kohlscheid.....	12
Eisenbahnunfallübung an der Rumpener Brücke.....	13
Rettungseinsatz beim großen Grubenunglück in Alsdorf.....	14
Mitarbeit in Kohlscheider Vereinen.....	16
Gründung des Heimatvereins.....	17
Kritische Einschätzungen des Kohlscheider Vereinslebens.....	20
Rosenbaums Einsatz in und für die Gemeinde Kohlscheid.....	21
„Dr. Rosenbaum-Bank“.....	21
Planung und Bau des Ehrenmals.....	21
In die Gemeindevertretung „berufen“.....	23
Vom „Gemeindeältesten“ zum Beigeordneten.....	23
Vorschläge zur Aufwertung der Gemeinde Kohlscheid.....	24
Dr. Paul Rosenbaum im 2. Weltkrieg.....	25
Die Rettung von Ahlen.....	25
Zurück in Kohlscheid.....	27
Der Kreuzweg in St. Mariä Heimsuchung Kämpchen.....	27
Die Liegehalle am Altenheim.....	28
Vortrag im Rahmen des kulturellen Winterprogramms 1951.....	28
Eine letzte Ehrung.....	28
SEIN LEBEN WAR HELFEN.....	29
„Still bin ich heimwärts gegangen“.....	30
Dr.-Rosenbaum-Straße.....	30
Merkpunkt für eine Fortsetzung.....	30
Literatur – von und über Dr. Paul Rosenbaum.....	31
Nachlass Rosenbaum im Kreisarchiv Warendorf.....	34

Vorbemerkungen

Im Jahr 2022 wurde der Heimatverein Kohlscheid 1932 e.V. 90 Jahre alt. Ein guter Anlass, an den Gründungsvorsitzenden, Dr. med. Paul Rosenbaum, und an sein beeindruckendes Leben zu erinnern. Wer war Paul Rosenbaum und was für ein Mensch war er? Viele Kohlscheider kennen die Praxis Rosenbaum; einige Ältere kennen Paul Rosenbaum sogar noch persönlich. Lernen Sie ihn mit dieser Broschüre näher kennen.

Der Schwerpunkt der vorliegenden Schrift liegt auf Dr. Rosenbaums Wirken als Arzt und seinen aktiven Einsatz für die Menschen in und für die Gemeinde Kohlscheid. Sein bedeutsamer Einsatz für die Stadt Ahlen in Westf. am Ende des 2. Weltkriegs wird nur kurz behandelt.

Mein Dank gilt allen, die die Erstellung dieser Schrift unterstützt haben. Vor allem stellvertretend für die Familie: der Ärztin Antje Rosenbaum, die uns ihr Material zur Verfügung gestellt hat. Und Erich Hallmann, der die Idee zu dieser Arbeit hatte.

Kohlscheid, im September 2023

Heinz Maas

Hinweis

Grundlage dieses Textes ist die Auswertung der Arbeiten von Dr. Paul Rosenbaum. Informationen über ihn stammen aus verschiedenen historischen Quellen. Das meiste davon hat Josef Aretz in seinen Spurenbüchern beschrieben; ohne seine Forschungen kann zu Kohlscheid keine lokalgeschichtliche Abhandlung verfasst werden.

Zitate sind im Text entweder durch Anführungszeichen markiert, Quellen nach Möglichkeiten angegeben. Bei den vielen Fundstellen aus den Aretz'schen Spurenbüchern wurde darauf verzichtet.

Ergänzende oder korrigierende Rückmeldungen nehme ich gerne entgegen.

Trotzdem: da nicht jede Quelle an ihrem Ursprung überprüft werden konnte, bitte ich um Hinweise auf evtl. notwendige Korrekturen.

Zur Einordnung: Kohlscheid 1925 – 1954

Um das Leben von Paul Rosenbaum zu verstehen und nachzuvollziehen, müssen wir uns zurück versetzen. Doch was wissen wir über „den Zustand und die Entwicklung Kohlscheids und der deutschen Gesellschaft“ zwischen 1895 – 1954 und bis heute? Begriffe und Begebenheiten aus dieser Zeitspanne können bei unserem heutigen, noch einmal 70 Jahre älteren Wissen leicht falsch verstanden werden. Viele Worte und Situationen dieser Zeitspanne lassen sich mit unserem heutigen Wissen nicht leicht verstehen.

Die Wirkung von 2 Weltkriegen, die gesellschaftlichen Fehlentwicklungen im 3. Reich, der technisch-industrielle Fortschritt, vor allem im Bergbau, die naturwissenschaftlich-technischen Entwicklungen in der medizinischen Versorgung, muss mit bedacht werden. Beim Schreiben war es immer wieder eine Herausforderung, „neben dem Text“ nach zeitgeschichtlichen Kontextinformationen zu suchen.

Dr. Paul Rosenbaum war geprägt durch seine familiäre Herkunft und dem Wohnen in Bergbaugegenden, vor allem im Wurmrevier. Seine Kindheit und Jugend fielen in die Kaiserzeit. Seine Teilnahme am und sein Erleben des 1. Weltkriegs prägten ihn.

In Kohlscheid lebte und wirkte Rosenbaum von 1925 bis 1954. Kohlscheid sah damals noch ganz anders aus. Der Ort war 1908 umbenannt worden und stand am Anfang seiner Entwicklung .

Die Jahre nach dem 1. Weltkrieg waren geprägt von Arbeitslosigkeit, Wohnungsmangel und schlechter Versorgungslage. Damals lebten in Kohlscheid rund 9.500 Einwohner. Bedingt durch den aufblühenden Bergbau stieg Kohlscheids Einwohnerzahl danach sehr stark:

1908	9.331
1925	10.742
1935	12.192
1954	14.375
2007	19.703
2016	19.008
2023	19.700

Im Bergbau gab es die meisten Arbeitsplätze, er war Motor für den Wohnungsbau in Kohlscheid. Wie sah Kohlscheid jedoch im Vergleich zu heute aus? Welche Straßen waren schon befestigt, welche Gebiete noch nicht bebaut?

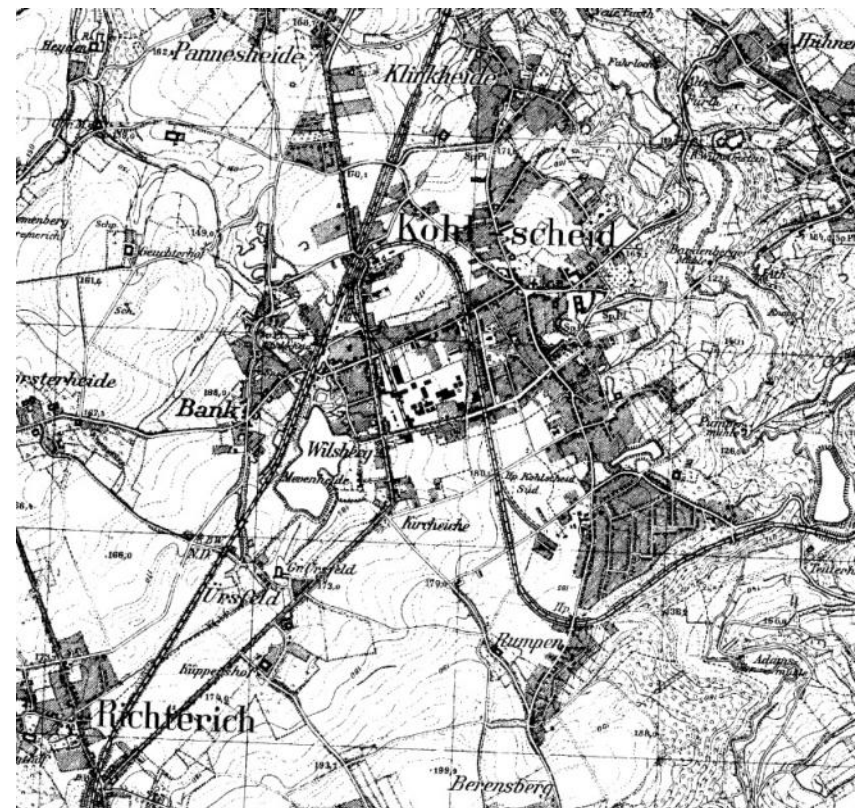
Kämpchen war für Kohlscheider noch bis 1955 „Ausland“. Wie aber stand es 1925 mit der Beziehung zu Rumpen, Klinkheide, Pannesheide oder Bank? Bank war ja damals gerade mit den Richtericher Teilen vereint geworden.

Was bedeuteten die Ortsgrenzen für die Vereine? Wohin gehörten sie oder wohin fühlten sie sich zugehörig?

Welche Rolle spielten die gesellschaftlichen Fehlentwicklungen im 3. Reich?

Heute ist Kohlscheid eine sehr saubere Stadt. Wie war das zu Rosenbaums Lebzeiten? Als die Schornsteine noch qualmten, der Wind den Staub der Halden durch den Ort wehte und die Schichtsignale der Grubenglocken durch Kohlscheid klangen?

Heute kommt der Rettungshubschrauber aus Würselen. Damals entwickelte die Sanitätskolonne gerade ihre Einsatzfahrzeuge. Und statt zu Fuß nach Aachen zu gehen oder mit der Straßenbahn zu fahren, stehen heute mehrere Buslinien bzw. die Deutsche Bundes-, Regional- und Euregiobahn zur Verfügung.



Kohlscheid Topografische 1936-1945 © Tim-Online GeoBasis NRW

Genug dieser Hinweise: Denken Sie beim Lesen immer daran, in welcher Zeit das Geschehen stattfand oder unter welchen Umständen Dr. Paul Rosenbaum gelebt und gehandelt hat.

Kindheit und Jugend

Paul Rosenbaum wurde am 13.04.1895 als 2. von 5 Kindern in Aachen geboren. Seine Eltern waren Andreas Rosenbaum und seine Frau Gertrud, geborene Steinbusch. Beide stammten aus Bardenberg bei Aachen, wohnten aber in Essen. Andreas Rosenbaum war Steiger auf der Grube Amalie in Essen. Hier besuchte Paul Rosenbaum das Realgymnasium und danach die Krupp-Oberrealschule mit dem Abitur als Abschluss.

Vor allem durch die Erziehung seiner Mutter geprägt, hat Rosenbaum eine eigene Ethik entwickelt. Seine Haltung zum Leben war immer stark von Menschlichkeit geprägt.

1914 musste er seine Pläne für ein Studium der Kunst und Literatur aufgeben, er wurde im Oktober eingezogen. Nach kurzer Ausbildungszeit kam er mit dem 8. Infanterieregiment Nr. 57 an die Front nach Frankreich. Sein erster Fronteinsatz war bei den Kämpfen in Flandern in der Dezemberschlacht 1914. Es folgten Stellungskämpfe bei La Basée - französisch Flandern - und schließlich der Stellungskrieg vor Verdun (Toter Mann, Fort Douaumont 1915/16).

Am 30.11.1916 wurde er zum Leutnant befördert und später Kompanieführer. Kurz vor dem Ende des Krieges 1918 erlitt er bei Hauviné einen Bauchschuss. Seine Kameraden mussten ihn 20 km aus dem Kampfgebiet tragen, ehe er ins Lazarett eingeliefert werden konnte. Er überstand die Strapazen dieser fünften und schwersten Verwundung in diesem Krieg. Besonders nachwirkend sind seine Erlebnisse des Gaskrieges¹. Die tödliche Wirkung von Gasen begegnet ihm immer später wieder im Bergbau.

Für seinen Einsatz erhielt er mehrere hohe Auszeichnungen.

Nach dem Krieg begann Rosenbaum in Freiburg sein Medizinstudium.

Frühe Prägung für den Beruf der Bergleute

Rosenbaums Sorge um das Wohl der Bergleute war verbunden mit Ehrfurcht vor ihren Arbeitsleistungen. Das geht auf die Erfahrungen seiner Kindheit in einer Bergmannsfamilie zurück. Besonders prägten ihn, wie er seinen Großvater erlebt hat sowie der tägliche Anblick der Bergleute. Sehr anschaulich und detailliert beschrieb er das mit folgenden Worten:

„Wenn in Bardenberg vor der alten Kaplanei die schwarzen Kittelmänner vorbeizogen, von Nordstein über Wefelen kommend, von Gouley über Morsbach ins heimische Dorf zurückkehrend, habe ich mir oft als kleiner Bursche an den Fenstern die Nase plattgedrückt. Ich mußte ihnen nachschauen, bis sie im Viehweg verschwanden. Immer wieder hatte ich dann die Vorstellung, wie sie von Bühne zu Bühne immer tiefer in die Erde hineinsprangen, so, wie es mir der Großvater Hannesju Roosboom erzählt hatte. In seinem zwölften Lebensjahr begann er seine Arbeit als „Schleefjong“ auf der Furth. Darum erzählte er auch am liebsten von ihr. Ich habe durch diese Erzählungen gelernt, voll Ehrfurcht zu den Bergleuten aufzuschauen. Sie waren für mich Meister. Meister, die die Erdrinde unserer großen Welt stolz beherrschten. Still bin ich vom zerstörten Wehr heimwärts gegangen. Hinter mir blitzten die vielen Lichter der Grube Goulay in die Nacht, zur Seite lugte die Dominiale mit tausend Sternen ins weite, abendliche Tal. Ein gigantisches Bild modernen Bergmannsschaffens. Daheim habe ich dann diese Bilder und Blätter gesammelt, um alte Bergkunst an der Wurm darin festzuhalten, dem Bergmann zur Ehre. Glück auf!“

¹ Laut Wikipedia wurden 120.000 Tonnen Kampfstoffe 38 verschiedener Typen eingesetzt, wobei ca. 100.000 Soldaten starben und 1,2 Millionen Soldaten verwundet wurden.

Dr. Rosenbaums Wirken in Kohlscheid

Paul Rosenbaum war zeitlebens auf vielen Feldern gleichzeitig aktiv, hauptberuflich wie ehrenamtlich. Sein Handeln und seine Erfahrungen haben sich vielfach überschritten und ergänzt. Heute würde man sagen, er war sehr umtriebig und hat dabei für vielfältige Synergien gesorgt.

Wir finden in Kohlscheid viele Spuren seines Wirkens als niedergelassener Knappschaftsarzt und darüber hinaus viele Früchte seiner ehrenamtlichen Arbeit.

Nach Ende seines Studiums folgte 1919 die dreijährige Assistentenzeit am Krankenhaus in Bardenberg unter Chefarzt Dr. Schmitz. Nach seiner Approbation heiratete Paul Rosenbaum am 2. August 1923 Grete Niermann aus Essen. Aus ihrer Ehe gingen sechs Kinder hervor. 1925 ließ Rosenbaum sich als Arzt in Kohlscheid nieder und bezog am 5. Juni 1927 ein eigenes Heim mit Praxis in der Friedrichstraße 6 in Kohlscheid.

Knappschaftsarzt in eigener Praxis

Als Knappschaftsarzt lag ihm die Betreuung der Bergleute besonders am Herzen. Schon bald nannte man ihn „Engel der Steinstaubkranken“, weil er seinen Patienten nicht nur medizinische Hilfe, sondern auch menschlichen Beistand zukommen ließ.

Rosenbaum war, nach heutigen Vorstellungen, ein sehr fortschrittlicher Arzt. Verletzungen oder Krankheiten zu heilen, war für ihn als Knappschafts- bzw. Bergmannsarzt zwar sehr wichtig. Genauso wichtig, ja vielleicht sogar noch wichtiger waren ihm Vorbeugung und Aufklärung. Dabei bezog er Geist und Seele wie auch die Bedingungen der Arbeit und des Wohnens in die körperliche Gesundheit mit ein.

Sowohl in seiner täglichen Praxis als auch in seinen anderen Tätigkeitsfeldern kam er mit vielen Bergleuten in Kontakt. Dabei beobachtete er sie und ihr Verhalten genau, führte Statistiken und beschrieb immer wieder seine Erkenntnisse darüber, was Bergleute krank macht bzw. gesund erhält. So wurde er zu einem Experten der Auswirkungen der Arbeitsbedingungen unter Tage und der Lebensbedingungen der Bergleute in Kohlscheid und Umgebung über Tage. Seine Beobachtungen verarbeitete und veröffentlichte er in vielen Artikeln und Vorträgen.

Bergleute sind früher verbraucht als Menschen anderer Berufsgruppen

Wer heute die Nachfolgepraxis „Rosenbaum · Möller · Queck“ aufsucht, findet im Warteraum dieser Gemeinschaftspraxis einige der folgenden Zeichnungen. Sie illustrieren sehr gut Rosenbaums Reflexionen:

„Das frühe Verbrauchtsein des Hannesju [sein Großvater] fand ich immer wieder bei seinen Berufskameraden bestätigt, wenn ich die Geburtsdaten der Bergleute, die ich behandeln sollte, in das Krankentagebuch einschrieb. Alle, die mit mir gleichaltrig waren, schienen mir gegenüber stark gealtert und abgenutzt.“



Die Zeichnungen des frühzeitigen „Verbrauchtseins“ der Bergleute von Timmermanns, einem Jugendfreund Rosenbaums

Leiter der Freiwilligen Sanitätskolonne Kohlscheid

Neben seiner Praxistätigkeit engagierte sich Rosenbaum als Arzt in weiteren ärztlichen Bereichen, u.a. in der Freiwilligen Sanitätskolonne des Roten Kreuzes (ab 1934 Deutsches Rotes Kreuz / DRK).

Hier wurde Paul Rosenbaum schon früh Kolonnenarzt. Am 1. Mai 1927 wurde er ihr Leiter und nahm dieses Amt bis zum 22. September 1954 wahr. Rosenbaum organisierte die Sanitätskolonne neu und gründete schon früh einen Gasschutztrupp. Kohlscheid erhielt ein eigenes Kolonnenheim, das unter seiner Leitung zur ersten DRK-Schule der Rheinprovinz wurde.

„Im Herbst 1934 wurden die ehemaligen Kolonnen Bardenberg, Haaren, Herzogenrath, Kohlscheid, Merkstein und Würselen zu Zügen, bzw. Halbzügen der Kolonne Kohlscheid, die wiederum eine Einheit der Kreiskolonnen Aachen-Land ist.“

Kolonnenführer wurde Rosenbaum, sein Einsatz als leitender Arzt der Kreiskolonnen wird bis heute gewürdigt..

„Was die Kolonne und was über die Kolonne hinaus ganz Kohlscheid diesem Manne verdankt, der als Freund der Bergleute, ebenso wie als Freund der Heimat und vor allem aller sozialen Einrichtungen seinen Namen unlösbar mit der Geschichte Kohlscheids verbunden hat, läßt sich nicht ermessen.“²

Zahlreiche seiner Vorträge und die von ihm geleiteten großen Übungen mit den Sanitätskolonnen sind dokumentiert. Sie ergänzten die theoretische Ausbildung zum Einsatz bei Gruben-Unglücken und für den Gasschutz. Oft waren Feuer- und Grubenwehren mit einbezogen.

Eisenbahnunfallübung an der Rumpener Brücke

„So im November 1928 auf dem Bahngelände Rumpen-Würselen. Die freiwillige Sanitätskolonne begeht den Rotkreuztag mit einer mehrstündigen Großübung, die von ca. 3000 Zuschauern beobachtet wurde. Auf dem Eisenbahngelände vom Bahnhof Kohlscheid-Süd³ bis zur Brücke in Rumpen wird ein Eisenbahnunglück angenommen, zu dem die Reichsbahn einen Eisenbahnzug zur Verfügung stellt. Ein Arbeiterfrühzug wurde durch Dammrutsch östlich der Rumpener Brücke zum Entgleisen gebracht. Dabei explodierte die Lokomotive und setzte die beiden folgenden Wagen in Brand. 18 Schwerverletzte liegen in den brennenden Trümmern. Die Rettung ist nur möglich durch den gemeinsamen Einsatz mit der Feuerwehr.“

² Festschrift DRK 1896-1996

³ Auch: Rumpener Bahnhöfchen



Rosenbaum gibt auf dem Waggon Anweisungen

Rettungseinsatz beim großen Grubenunglück in Alsdorf

Eine weitere große Übung der Sanitätskolonnen des Landkreises fand am 12. Oktober 1930 auf dem Gelände der Grube Laurweg in Kohlscheid statt, 10 Tage vor dem Grubenunglück auf Anna II in Alsdorf (verschiedene Berichte in Echo der Gegenwart, Aachener Volkszeitung, Aachener Blätter). Geübt wurde das Zusammenspiel aller Stellen wie Grubenrettungswehr, Feuerwehr sowie Werksbelegschaft und Sanitätsformationen des Landkreises im Katastrophenfall. Von 280 möglichen Rettungskräften sollen 250 vor Ort gewesen sein.

Nur 9 Tage später, am 21. Oktober 1930, geschah das schreckliche Gruben-Unglück auf der Zeche Anna II in Alsdorf.

**Um 7.50 Uhr rief mich
Bergwerksdirektor Albrecht an:
„Herr Doktor, was Sie geübt haben,
ist auf Anna 2 furchtbare Wahrheit geworden.“**

Die Sanitätskolonne aus Kohlscheid war sofort zu Stelle. Hierzu schrieb Dr. Rosenbaum persönlich den folgenden Bericht:

„Unsere Kolonne, persönlich von Bergassessor Albrecht, dem Leiter der Annagruben, alarmiert, bewies nun, dass sie den Anforderungen auch schwerer und ausgedehnter Katastrophen gewachsen war. Nach dem offiziellen Bericht hat sie an 5 Tagen 1408 Stunden an der Unglücksstelle Dienst gemacht. 30 Mann waren durchschnittlich an 5 aufeinander folgenden Tagen, teils bei Tag und teils bei Nacht, tätig. In der Geschichte des Grubenrettungswesens war es wohl das erste Mal, dass unter Tage intravenöse Injektionen mit Lobelin zur Wiederbelebung vorgenommen wurden. Es wurden 18 Lobelin-Einspritzungen an Grubengas-Vergifteten vorgenommen, von diesen waren 6 ohne Spontan-Atmung, unter diesen auch 2 ohne Herztätigkeit. Bei sämtlichen Bewusstlosen und Scheintoten war im Verein mit der Sylvesterbeatmung die Wiederbelebung von Erfolg. Außerdem wurden in der Rettungsstelle auf der 250m Sohle von der Kolonne Kohlscheid bei 15 Bergleuten Herzmittel gespritzt und Verbände angelegt.“⁴

In Anerkennung dieser Verdienste erhielten der Leiter, Dr. Paul Rosenbaum, und der Helfer, Heinrich Ortmanms, die Rettungsmedaille, stellvertretend für die ganze Kolonne. Im Jahre 1932 erhielt Dr. Rosenbaum auch noch das Ehrenzeichen II. Klasse des Roten Kreuzes. Er wurde dann für den Rettungsdienst unter Tage zum Grubenarzt für den Bezirk Aachen ernannt.

Fortwährend tüftelte Rosenbaum an Verbesserungen für die Rettungs-Einsätze. So konnte er 1933 auf der 23. Provinzialtagung in Siegen/Westfalen einen von ihm entworfenen Rettungswagen präsentieren. Josef Aretz schreibt dazu:

„Wegen des Wagens, er enthält alles, was eine fahrbare Bereitschaftsstelle beim Einsatz im Straßenhilfssdienst sowie für den Industrie- und Kampfgasschutz benötigt, erhält die Kohlscheider Kolonne den Ehrenpreis des Reichsverbandes Deutscher Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz.“



Rosenbaum in der Uniform des Roten Kreuzes

⁴ Karin Busch 2010

Dr. Rosenbaum setzte sich sehr dafür ein, den Sitz der „Rheinischen Führerschule des RK“ nach Kohlscheid zu verlagern. Hier konnte er viele Schulungen durchführen und hielt seine bemerkenswerten Vorträge.

Bei seinen Vorträgen zum Thema Gasschutz kombinierte er seine Erfahrungen mit den Giftgaseinsätzen im 1. Weltkrieg mit den Gefährdungen durch Grubengas im Bergbau. 1932 erhielt er daher auch einen Lehrauftrag an der Technischen Hochschule Aachen über die Wirkung von Kampfstoffen und ihre Behandlung. Im gleichen Jahr wurde er vom Verband der Ärztevereine des Regierungsbezirks Aachen beauftragt, einen Vortrag über Giftgasschutz zu halten. Andere Vorträge über „Beruf und Erkrankung der Wurmbergleute“ oder individueller Gasschutz und „Bewältigung großer Katastrophen in Bergwerksbetrieben des Bezirks Aachen“ folgten.

1938 veranstaltete der Eschweiler Bergwerksverein (EBV) für alle Verantwortlichen des Unfallschutzes in seinen Zechenanlagen in Alsdorf eine Arbeitstagung über Unfallschutz im Bergbau. Rosenbaum hielt dabei einen Vortrag zum Thema: „Vorbeugen ist besser als Heilen“ (Westdeutscher Beobachter, Jahrgang 38, 11. März). Ein Vortrag vor der Aachener Knappschaft war dem Thema „Erste Hilfe tut not“ gewidmet.

Mitarbeit in Kohlscheider Vereinen

Die Spurenbücher von Josef Aretz zeugen von den mannigfaltigen Ämtern, die Paul Rosenbaum in Kohlscheid über seinen Beruf als Arzt hinaus ehrenamtlich in Vereinen und für die Gemeinde Kohlscheid wahrgenommen hat. In vielen Vereinen war er Mitglied (später Ehrenmitglied), in verschiedenen Vorständen arbeitete er mit, war Vorsitzender oder Mitglied des Vorstandes und bei vielen Vereinen arbeitete er in Festausschüssen mit und war ein gefragter Festredner.

Folgende Vereine sind laut Josef Aretz nachzuweisen:

- Freiwillige Sanitätskolonne Rotes Kreuz (ausführlicher s.o.)
- Kriegerverein
- Kriegsgräberfürsorge (Vorstand, über die Jahre unzählige Ansprachen zu Gefallenenehrungen)
- Heimatverein (ausführlicher s.u.)
- St. Sebastianus-Schützenbruderschaft (u.a. im Festausschuss beim 25jährigen Bestehen)
- MGV Harmonia und das Korps Kohlscheid-Nord
- MGV Sängerbund
- Katholischer Gesellenverein (Mitglied im Schutzzvorstand⁵)
- Kohlscheider Ballspiel-Club 1913 e.V. (KBC)

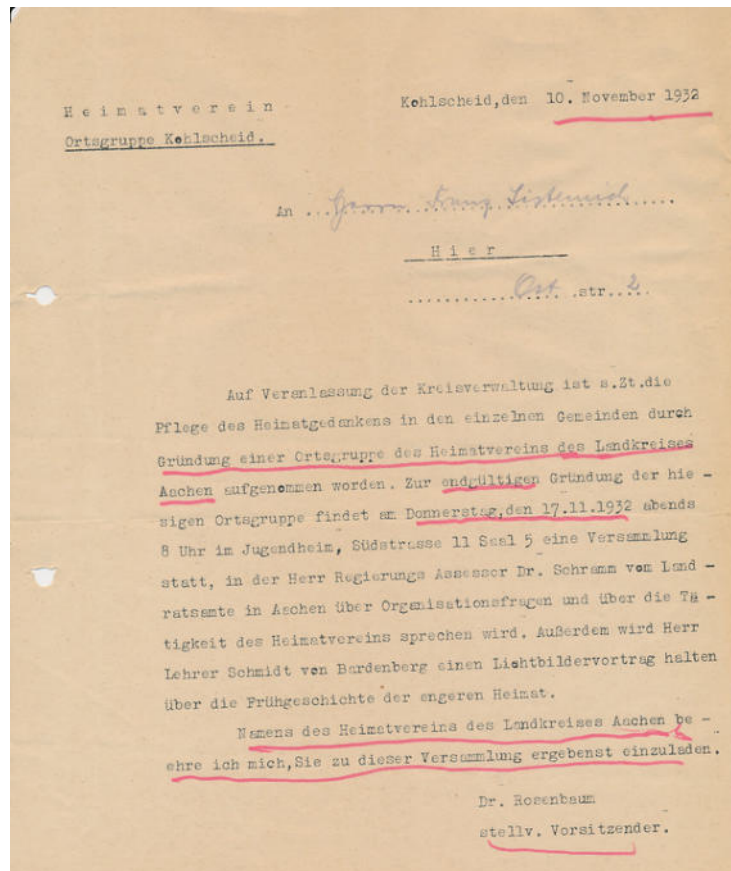
⁵ Heute würde man sagen „Beirat“

Da er ein begnadeter Redner war, hörte man ihn gerne bei Vereinsversammlungen oder immer wieder beim Gedenken der Kriegsgräberfürsorge für die Gefallenen des 1. Weltkriegs. Über viele Jahre hinweg setzte er seine Redekunst für das Einwerben von Spenden für das Kohlscheider Ehrenmal ein (s.u.)

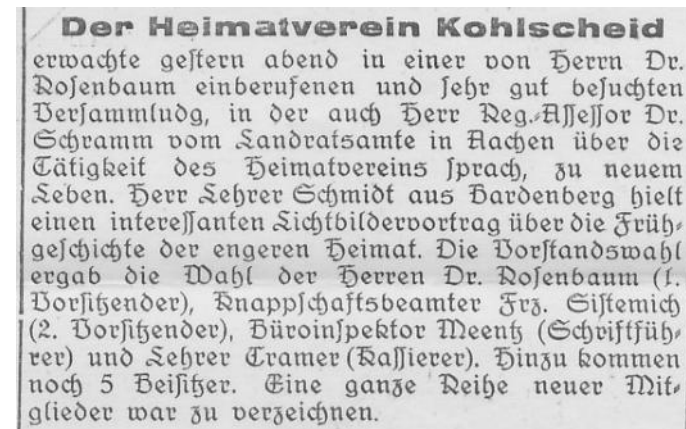
Gründung des Heimatvereins

Für den 17.11.1932 hatte Dr. Rosenbaum zur Gründung des Heimatvereins Kohlscheid eingeladen. „Mit Heimatgruß“ Dr. Rosenbaum, so heißt es in dieser Einladung und später in seinen Briefen.

Hier das Original seines Einladungsschreibens an Franz Sistemich aus dem Archiv des Heimatvereins:



Der Kohlscheider Lokalanzeiger berichtete am folgenden Tag:



Als Vorsitzender des Heimatvereins Kohlscheid widmete er sich intensiv dem Leben und der Arbeit der Bergleute. Besonders gefragt waren seine Erzählungen und Vorträge, z.B. zur Heimatliebe oder zum alten Bergbau im Wurmrevier. Er leitete viele Exkursionen ins Wurmatal – *Spaziergang von Spidell zur Furt* –, besuchte mit dem Heimatverein Haus Heyden und Rolduc und begleitete Erkundungen durch das Wurmatal bis zur Mündung der Wurm in die Rur. Eine größere Fahrt ging zu den deutschen Heldenfriedhöfen in den belgischen Kriegsgegenden des 1. Weltkriegs.

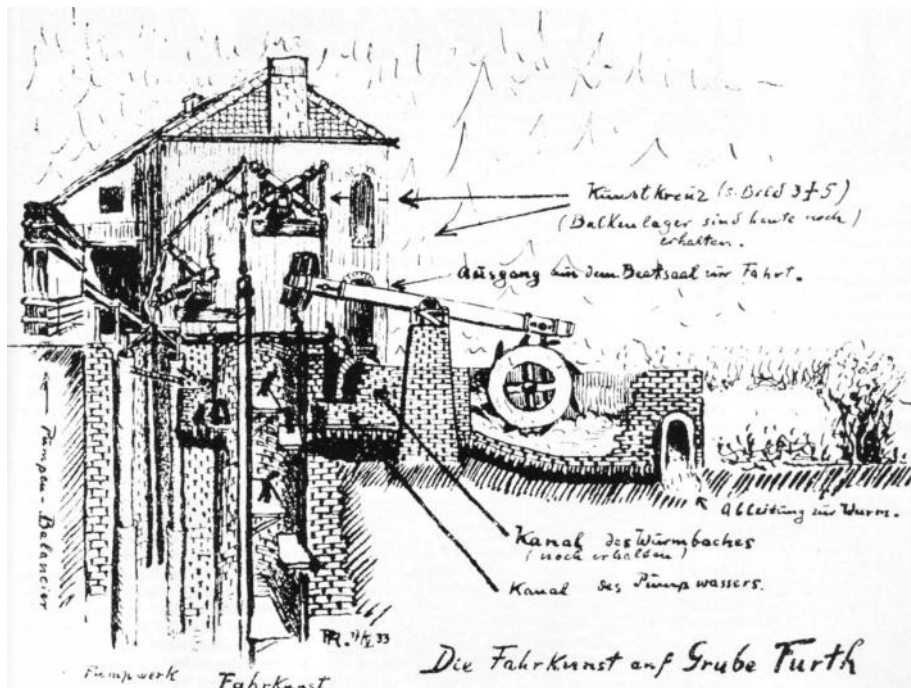
Später wurde er Ehrenvorsitzender des Heimatvereins.

Seine Erzählungen sollen zusammen gefasst sein in einem heute verschollenen Buchband „*Koalgrever und Koelberge an der Wurm*“.

Bis auf 2 Zeichnungen ebenfalls verschollen ist sein gesamtes zeichnerisches Werk aus dieser Zeit.

In den Heimatblättern des Landkreises Aachen wurde von ihm veröffentlicht: „*Von der Fahrkunst auf Grube Furth in der Wurm*“ mit seiner detailgenauen Zeichnung dieser alten Fahrkunst.

Seine Zeichnung eines „*Kohlegids*“ finden wir in „*Das Wunder auf Grube Vieslapp*“.



Eine Zeichnung von Dr. Paul Rosenbaum

Kritische Einschätzungen des Kohlscheider Vereinslebens

Obwohl – oder gerade weil? - Rosenbaum so engagiert war, äußerte er sich eher kritisch zum Vereinsleben im damaligen Kohlscheid.

„Anlässlich des Jubelfestes der 08-Schützen, „Zylinderschützen“, veröffentlicht der Kohlscheider Lokalanzeiger ein Geleitwort von Dr. Paul Rosenbaum. Nach Rosenbaum sind die „Sebastianus-Schützen des Ländchens“ die Träger der hiesigen Schützentradition und wurden „unter der Schutzherrschaft eines Heiligen ... über die Verteidigung des Materiellen hinaus zu Schützern von Kirche und Brauch, zu den Trägern heimischer und christlicher, deutscher Kultur.“ Das Hauptziel der vielen hiesigen Schützengesellschaften muß auf die Zukunft gerichtet sein. Ein zersplittertes Zuviel verwässert die Aufgaben der Schützen. „Ein Auflösen und Zusammenschließen wäre dann besser als ein kärgliches Dahinvegetieren ohne Kraft und Einfluß.“ Weiterhin wünscht Rosenbaum, daß mit Hilfe der Schützen auf dem Wege über Heimatkunde und Heimatpflege die Heimatliebe wachsen möge.“ (1933)

1938 bezeichnet er das Vereinsleben weiterhin kritisch als verbesserungswürdig:

„Das Vereinsleben in Kohlscheid ist bisher ein sehr wenig reges gewesen, weil mangelhafte und kummervolle viele allzu kleine Organisationen und Vereinchen ohne Zielsetzung die Freizeit der Menschen nicht schön gestaltete sondern sogar belastete. Einigung der Sänger, der Musiker und der Sportvereine erscheint dringend geboten. Eine Leistung wurde bisher in Kohlscheid zerschlagen durch das allzuvielen und allzukleinen. Die Gemeinde muss erzieherisch hierbei vorangehen und es nicht fremden Organisationen überlassen, ob sie der Kohlscheider Bevölkerung zu Nutzen ihres Geldbeutels irgendwelche Genüsse verschaffen wollen. ... Andere Vereine sollen nicht zu sehr sich darin ergehen, wie früher, Wimpel, Fahnennägel und Plaketten ausschließlich durch ihre Tätigkeit zu sammeln, sondern ihrem Heimort Ruhebänke, Grünanlagen und sonstige bleiben-de Werte zu bringen. Gerade hierin muss noch viel getan werden, da es nicht leicht ist, die Kirchturmpolitik der kleinen Vereine zu zerstören und durch Heimatpolitik zu ersetzen.“

Das Wunder von Vieslapp

Die Inschrift erinnert an einen Volksreim aus Würselen.



Eä Peäd es jee Peäd,
Zwei Peäd es Itzefitz,
Dreei Peäd es drieveschmießig.
Frau vagene Sölder,
Hat ühr eä Peädche Koele nüdig?
Koele vagene Hankepank,
Schwazz wie der Dövel
En brenne wie et hellische Föer.

Rosenbaums Einsatz in und für die Gemeinde Kohlscheid

Dr. Rosenbaum war über sein Mitwirken in den Vereinen hinaus in weiteren Rollen für sein geliebtes Kohlscheid aktiv.

„Dr. Rosenbaum-Bank“

Bereits am 16.02.1925 wurde Dr. Rosenbaum Vorsitzender des Aufsichtsrates der SpadaKo, der Spar- und Darlehenskasse Kohlscheid, später umbenannt in „Vereinsbank e.G.m.u.H. Kohlscheid“. Im Volksmund hieß sie auch „Dr. Rosenbaum-Bank“.

Planung und Bau des Ehrenmals

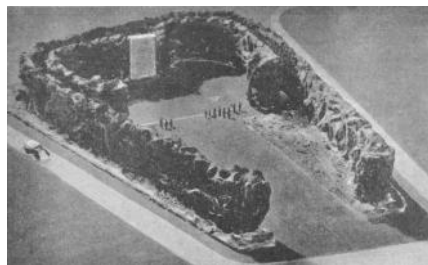
Der Wunsch der Bevölkerung nach einem allgemeinen Ehrenmal in Erinnerung an die Gefallenen des 1. Weltkriegs wurde 1927 aufgegriffen. Bei den mehrjährigen Vorbereitungen für das Ehrenmal übernahm Paul Rosenbaum den Vorsitz des Arbeitsausschusses, nachdem er zunächst nur als Mitglied mitgearbeitet hatte. Er erklärte, um allen gemachten und möglichen Einwendungen die Spitze zu nehmen, dass man kein Kriegs-, sondern ein Kriegerdenkmal errichten wolle.

Als Grundstock für das zu erstellende Ehrenmal waren aus Veranstaltungen und Sammlungen früherer Zeit über 1.000 RM vorhanden.

1928 berichtet Rosenbaum, dass ein Drittel der Bevölkerung im vergangenen Jahr an der Werbewoche teilgenommen habe. Der Ausschuss werde Vorträge, Konzerte, Lichtbilderabende, eine Verlosung oder eine Lotterie sowie ein großes Volksfest veranstalten, um die Mittel für die Errichtung des Ehrenmals zu erhalten.

Die Unterstützung der Bevölkerung wird durch viele kleine und große Beiträge belegt. Kohlscheider Vereine sammeln bei ihren eigenen Aktivitäten für das Ehrenmal, es finden Veranstaltungen zugunsten des Ehrenmals statt und so kommt es zu vielen Spenden.

Die Grundsteinlegung für das im nationalsozialistischen Geist entworfene Ehrenmal für die Gefallenen des 1. Weltkriegs fand am 30. August 1936 unter Hakenkreuzfahnen statt.



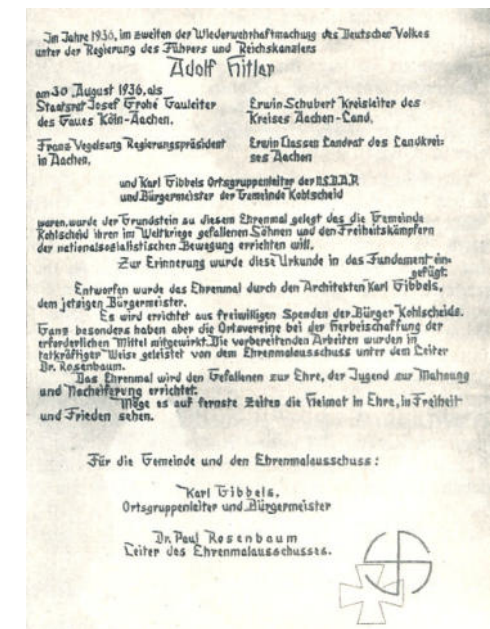
Modell des Ehrenmals

Auf der schmucklosen Fläche des Steinblocks stand die Inschrift

**Euer
Tod
Unser
Leben**

Auf dem rechteckigen Vorfeld waren insgesamt 330 braun-rote Keramiktafeln mit den Namen, Geburtsdaten sowie Truppenteilen und Todesdaten der jeweiligen Gefallenen verlegt. Die Inschrift auf dem Steinblock sowie die noch erhaltenen Keramiktafeln wurden kurz nach dem 2. Weltkrieg entfernt.

Hier der Text der Grundsteinurkunde mit den Unterschriften des damaligen Bürgermeisters, Karl Gibbels, und Dr. Paul Rosenbaums als Leiter des Ehrenmalausschusses:



Die Grundsteinurkunde

Auf dem Ehrenmalgelände legte man - wahrscheinlich nicht nur der Not der Zeit gehorchend - Gärten an, die jedoch schon bald wieder verschwanden. 1962 wurde die Inschrift ersetzt durch eine neue Inschrift mit den Worten: „**Die Toten mahnen, nie wieder Krieg**“ und zusätzlich ein Kreuz angebracht.

Heute wird die parkähnliche Anlage vor dem Ehrenmal als gerne von der Bürgerschaft genutzt.

In die Gemeindevertretung „berufen“

Aufgrund der *Verordnung zur Sicherung der Staatsführung* vom 07.07.1933 wurden alle von der SPD vorgeschlagenen Ratsvertreter deutschlandweit von ihren Ämtern suspendiert. In Kohlscheid mussten infolgedessen vier Stellen neu besetzt werden; vom Landrat und Kreissauschuss wurde dabei auch Dr. Rosenbaum in die Gemeindevertretung berufen. Im 3. Reich gab es dann keine Gemeindewahlen mehr, die Gemeinderäte wurden vom Beauftragten der NSDAP des Landkreises berufen.

Vom „Gemeindeältesten“ zum Beigeordneten

1938 wurde Dr. Paul Rosenbaum zum stellvertretendem Bürgermeister der Gemeinde Kohlscheid ernannt. Bis dahin war er lediglich einer der beiden Beigeordneten.

„In einer Ratssitzung werden diese auf Adolf Hitler, den Führer des Deutschen Reiches und Volkes, vereidigt. Bei einzelnen wird darauf verzichtet, auch bei Dr. Paul Rosenbaum, „weil sie als ehemalige Gemeindeälteste bereits am 09.11.1934 einen Eid auf Adolf Hitler ablegten. Alle werden in das ehrenamtliche Beamtenverhältnis berufen und erhalten darüber eine Urkunde. Später wird Dr. Rosenbaum zur Ernennung zum neuen ehrenamtlichen Beigeordneten der Gemeinde Kohlscheid vorschlagen, „wogegen die Gemeinderäte nichts zu erinnern finden“. Dr. Rosenbaum soll Erster Beigeordneter werden. Dr. Rosenbaum wird unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Karl Gibbels als Erster Beigeordneter eingeführt.“

1934 war Dr. Rosenbaum bei der Entwicklung eines neuen Kohlscheider Wappens beteiligt:

„Die Gemeinde wendet sich an Studienrat Heinz in Erkelenz, der 1927 die Festschrift für die St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft verfaßte, und bittet um Erläuterungen zu den dort wiedergegebenen Wappen, von denen ein Klischee aus dem Besitze von Dr. Rosenbaum stammte. In seinem Antwortschreiben schlägt Studienrat Heinz vor, nicht das ganze Heyden'sche Wappen als Gemeindewappen zu nehmen. Nach seinen Vorstellungen wären auf der rechten Seite die "Zeichen der heutigen Industrialisierung, also etwa Schlägel und Eisen im oberen Teil, und darunter ein Förderturm, Schacht oder dergl. anzubringen, wodurch dann die beiden charakteristischen Seiten der heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse Kohlscheids zur Darstellung kämen.“

Vorschläge zur Aufwertung der Gemeinde Kohlscheid

Als 1. Beigeordneter von Kohlscheid musste Paul Rosenbaum ab Sommer 1938 Bürgermeister Gibbels, der nach Haaren versetzt worden war, auf unbestimmte Zeit vertreten. Zu dieser Zeit - nur kurz vor seiner Einberufung zur Wehrmacht - schrieb Dr. Rosenbaum seine **Vorschläge zum Ausbau und zur Hebung der Gemeinde Kohlscheid** auf.⁶

Seine Überlegungen verstand er als Anregung für eine Aufwertung der Gemeinde Kohlscheid, noch nicht als perfekten Plan, aber wohl durchdacht; alles drückt seine Sorge für die Weiterentwicklung seines Heimatortes aus.

Rosenbaum spricht dabei eine Vielzahl von Themen an und zeichnet so ein Bild des alten Kohlscheids im Einflussgebiet der großen Stadt Aachen; seine Überlegungen faszinieren noch heute. Man muss dabei berücksichtigen, dass seine Gedanken teilweise dem Zeitgeist der Vorkriegszeit verbunden waren. Rosenbaum bezieht sich sowohl auf das „äußere“ Bild der Gemeinde wie auf das „innere“, also das Zusammenleben und Miteinander der Vereine und Menschen vor Ort.

Sein Augenmerk liegt darauf, wie Kohlscheid als Wohnort für seine Einwohner, überwiegend Bergleute, besser gestaltet werden könne. Kohlscheid sollte auch gegenüber Aachen aufgewertet werden. Er sieht damals schon die Probleme der Zeit nach Einstellung des Bergbaus, wenn Kohlscheid zum reinen Wohnort wird und die jüngeren Bergleute außerhalb des Ortes arbeiten müssen, auf Kohlscheid zukommen. Was er für das Ende des Jahrhunderts voraussah, das Ende des aktiven Steinkohlebergbaus, fand für Kohlscheid letztlich ab 1950 statt. Rosenbaum war seiner Zeit mit diesen Gedanken über 100 Jahre voraus.

Beim Lesen des vollständigen Textes seiner Vorschläge, kommt einem unwillkürlich der Gedanke, zu überlegen, wie Kohlscheid heute aussehen würde, wenn der Hangweg nach Rosenbaums Plänen Wirklichkeit geworden wäre. Oder Rosenbaums Ideen mit dem heutigen Zustand zu vergleichen, und sich zu fragen ob das, was sich in der Zwischenzeit getan hat, die Attraktivität der Stadt verbessert oder verschlechtert hat.

Rosenbaums komplette Vorschläge zum Ausbau und zur Hebung der Gemeinde Kohlscheid finden sich zum Herunterladen in einer Bearbeitung als pdf-Dokument auf

<https://www.maasvoll.de/heimatkunde/heimatforscher/paul-rosenbaum/>

⁶ Statt *Hebung* würde man heute *Aufwertung* schreiben.

Dr. Paul Rosenbaum im 2. Weltkrieg

Im September 1939 wurde Rosenbaum als Stabsarzt zur Wehrmacht eingezogen. Er machte den Frankreichfeldzug mit. In seiner kurzen Zeit als kommissarischer Stadtkommandant von Lille erhielt er als Deutscher Offizier die silberne Ehrenplakette der Stadt Lille für die faire und menschliche Behandlung der französischen Bevölkerung, vor allem der französischen Verwundeten im Lazarett in Lille, für das er zuständig war.

Am 16.4.1941 wurde seine Sanitätskompanie an die Ostfront verlegt. Über Ostpreußen ging es nach Russland: von Welikije Luki - Gorki nordwestlich von Moskau bis fast an die Wolga. Auf diesem Feldzug errichtete er unter teilweise katastrophalen und unmenschlichen Bedingungen und bei mangelndem Nachschub im Winter 1941 bis Ende Januar 1942 mit seiner Sanitätskompanie Rosenbaum (SKR) etwa 36 Verbandsplätze, Hauptverbandsplätze und Feldlazarette. Sein Tagebuch gibt einen detaillierten Eindruck von den Strapazen dieses Feldzugs.

Für seinen Einsatz erhielt Rosenbaum am 28.11.1941 das Kriegsverdienstkreuz 1. Klasse mit Schwertern. Eine Verwundung an der rechten Hand und ein Fußknöchelbruch am 22.1.1942 beendete seinen Fronteinsatz und er wurde nach Berlin ausgeflogen. Nach seiner Genesung wurde er am 21.2.1942 mit der Organisation und Leitung des Reservelazarettes Lüdinghausen in Westf. betraut.

Am 8.9.1942 kam Rosenberg zur Errichtung und Leitung eines Reservelazarettes für etwa 2000 Verwundete nach Ahlen bei Hamm. Zu Beginn seiner dortigen Tätigkeit erreichte ihn die Nachricht vom Tod seines ältesten Sohnes Paul. Dieser war als Sanitätsfahnenjunker mit 18 Jahren im Krieg gefallen.

Am 1.4.1944 wurde Dr. Paul Rosenbaum zum Oberfeldarzt befördert.

Die Rettung von Ahlen

Gegen Ende des 2. Weltkriegs leitete Dr. Rosenbaum das Reserve-Lazarett in Ahlen/Westfalen. Gegen den Widerstand der Parteispitzen und nach zähen Verhandlungen mit den Heereskommandeuren erklärte Rosenbaum Ahlen zur Lazarettstadt. Er wollte die Stadt vor einer Bombardierung bewahren und den Amerikanern kampfflos übergeben. Die dramatische Geschichte der Übergabe der Städte Ahlen und - auf seine Veranlassung hin - auch Beckum schilderte er in seinem Tagebuch „Grüne Oasen“, das sich im Privatbesitz seiner Familie befindet.

Beim Anrücken der Amerikaner am Karsamstag, den 31. März 1945, fuhr Rosenbaum den amerikanischen Truppen mit einer weißen Fahne entgegen und übergab ihnen kampfflos die Stadt. So rettete er viele Menschenleben und die Stadt vor der totalen Zerstörung.

Schon bald danach, am 8.3.1946, wurde durch die Ahlener Bürgerschaft ein städtisches Gelände in Dr.-Rosenbaum-Platz umbenannt. In Anerkennung seiner beson-

deren Verdienste ließ man vom Bildhauer Robert Paulmichel für den „Retter von Ahlen“ ein Bronze-Relief anfertigen. Am 23.8.1974 errichtete die Stadt Ahlen Paul Rosenbaum dort ein Denkmal mit seinem Relief.

Auf einer Gedenktafel steht u.a.

**IN DIESEM GEBÄUDE WIRKTE
DR. PAUL ROSENBAUM
LEITER DER AHLENER LAZARETTE
VON 1943 - 1948.
ER ÜBERGAB DIE STADT AHLEN
AM 31.3.1945
KAMPFLOS AN DIE AMERIKANISCHE
ARMEE UND RETTETE SIE DADURCH
VOR DER ZERSTÖRUNG UND WEITEREN
SINNLOSEN KRIEGSHANDLUNGEN.**



Gedenkstätte Rosenbaum in Ahlen

Eine Kopie dieses Bronzereliefs des Bildhauers Robert Paulmichel befindet sich auch auf Paul Rosenbaums Grabstein in Kohlscheid

Zurück in Kohlscheid

Nach Kriegsende blieb Dr. Paul Rosenbaum noch einige Jahre in Ahlen. Seine Praxis in Kohlscheid war durch die Gemeinde mit einem anderen Arzt besetzt worden. Im September 1947 kam Rosenbaum zurück nach Kohlscheid und eröffnete am 1. Oktober wieder seine alte Knappschafts-Praxis. Auch beim Deutschen Roten Kreuz (DRK) nahm er wieder seinen Platz ein.

1949 fand im Casino Kohlscheid ein Treffen der DRK-Ärzte des Landesverbandes Nordrhein statt. Bei Josef Aretz heißt es dazu:

„... mit der Wahl Kohlscheids zum Tagungsort spricht der Vorsitzende des Landesverbandes, Prof. Dr. Heymer, eine Anerkennung der vorzüglichen Arbeit der Kreisgruppe Aachen-Land des DRK aus. Dr. Rosenbaum hielt einen Vortrag über Zusammenarbeit zwischen Grubenwehr und Rotem Kreuz bei Katastropheneinsatz im Bergbau.“

Der Kreuzweg in St. Mariä Heimsuchung Kämpchen

1953 inspirierte und sponserte Paul Rosenbaum für die neu gebaute Kirche St. Mariä Heimsuchung im Ortsteil Kämpchen einen Kreuzweg. Der Kreuzweg wurde vom Augsburger Künstler Karl Radinger geschaffen, den Rosenbaum seit 1944 aus der Lazarettstadt Ahlen kannte.

Radingers Ölgemälde mit einer Ansicht der Grube Laurweg hing bis zum letzten Jahr im Flur des alten Kohlscheider Rathauses.



Blick auf die Grube Laurweg von der Halde in Wilsberg – Karl Radinger

Die Liegehalle am Altenheim

Heute wenig bekannt, bekam Kohlscheid 1949 am Altersheim eine Liegehalle für Menschen mit Lungenkrankheiten. Seit 1950 war Dr. Rosenbaum deren ärztlicher Betreuer. Bei Josef Aretz findet sich dazu:

„Die Halle hat sich bei der Betreuung von an Tuberkulose erkrankten Kindern bewährt. Er schlägt vor, diese Kinder künftig mit einem Auto zur Halle zu transportieren. Die Halle wird nun zugsicher eingerichtet. Bürgermeister Bremen und Dr. Rosenbaum werden Kontakt zur Bergbau-Berufsgenossenschaft aufnehmen, damit für an Silikose erkrankte Bergleute und Invaliden eine zweite Halle errichtet werden kann.“

Die Liegehalle schien umstritten zu sein. 1951 berichtet die Aachener Volkszeitung (AVZ):

„In Kohlscheid herrscht ein unberechtigtes Vorurteil gegen die Nutzung der Liegehalle am Altersheim, obwohl sich ihre Existenz bewährt hat. Betreuer der Kuren ist Dr. med. Paul Rosenbaum. In der Bevölkerung spricht man von Ansteckungsgefahr. Es nehmen an den Kuren keine TBC-Kranke, es nehmen TBC-Gefährdete teil. Im abgelaufenen Jahr besuchten im Durchschnitt 9 Kinder die Halle.“

Vortrag im Rahmen des kulturellen Winterprogramms 1951

Im Rahmen des kulturellen Winterprogramms 1951 hielt Dr. Paul Rosenbaum einen Vortrag. Die für die Kohlscheider Bevölkerung wichtigsten Worte sprach er zum Abschluss seines Vortrags, als er die traurige und schon vielen aufgefallene Tatsache des schlechten Gemeinschaftslebens innerhalb der Gemeinde in folgende Worte kleidete: „So fremd wie in dieser Gemeinde die Menschen aneinander vorbeigehen, so findet man es höchst selten.“ Wenn die Gemeinde Kohlscheid auch im Schatten einer Großstadt lebe, so hätten sich doch auch hier die Menschen viel mehr zu sagen, als sie es jetzt tun. Auch eine Gemeinde solle sich als Familie fühlen, doch leider sei man davon in Kohlscheid noch weit entfernt. Kohlscheid sei noch keine geistig gesunde Familie.

Eine letzte Ehrung

Am 22. August 1954, einen Monat vor seinem Tod, verlieh das Deutsche Rote Kreuz Dr. Paul Rosenbaum das Ehrenzeichen II. Klasse.

SEIN LEBEN WAR HELFEN

Am 22 September 1954 verstarb Rosenbaum - nach einem mehrwöchigen Krankenhausaufenthalt im Aachener Luisenhospital - mit 59 Jahren an einem Hirnschlag in seinem Eifelhaus in Woffelsbach. Er wurde in Kohlscheid auf dem Ostfriedhof beigesetzt.



Das Familiengrab Rosenbaum auf dem Ostfriedhof
mit einer Kopie des Bronze-Reliefs aus Ahlen

„Still bin ich heimwärts gegangen“

Aus einem Nachruf, Autor unbekannt:

Dem Heimatforscher Dr. Paul Rosenbaum zum Gedenken

*Im Wurmrevier. - Wie viele Menschen mögen in diesen Tagen den Tod ihres großen Freundes und Helfers betrauert haben, Dr. Paul Rosenbaum, Arzt, Menschenfreund und Heimatforscher, der am Montag in seinem geliebten Kohlscheid zu Grabe getragen wurde. Für die jungen Heimatforscher unseres Gebietes dürfte der Verlust dieses großen Mannes unersetzlich sein. Aber es bleibt das Vermächtnis, sein Andenken über alle Zeiten hinweg in Ehren zu halten. In vielen Gemeinden des Wurmreviers hat Dr. Rosenbaum Vorträge über die Geschichte der Heimat gehalten. Zahlreich sind auch die Artikel und Beiträge, die er in Tageszeitungen und Zeitschriften und in den Heimatblättern des Landkreises Aachen veröffentlichte. Großartig ist auch seine Bild- und Skizzensammlung über den Bergbau im Wurmrevier, die er hinterlässt. ... **Aus seinen Worten spricht eine markante und große Liebe zur Heimat an der Wurm.***

Dr.-Rosenbaum-Straße

Die Stadt Herzogenrath benannte Ende der 1990er Jahre im Stadtteil Kohlscheid im Wohnpark im Wohngebiet der ehemaligen Halde der Grube Laurweg in Wilsberg, eine Straße zur Erinnerung an Dr. Paul Rosenbaum.

Merkpunkt für eine Fortsetzung

Ist eine Informationsquelle zu kurz gekommen? Ältere, noch lebende Kohlscheider kannten Dr. Rosenbaum und könnten weitere interessante Informationen liefern wie z. B. diese:

Schwiegervater war Bergmann und starb sehr jung mit 49 Jahren. Dr. Rosenbaum war mit meiner Schwiegermutter per Du.

Trinchen, geh mal raus, ich muss deinen Mann aufschneiden, damit du mehr Geld kriegst. Ich kann nur so nachweisen, dass dein Mann an seiner Staublung verstorben ist.

Dadurch war die Schwiegermutter finanziell sehr gut gestellt und konnte immer sehr großzügig sein.

Im Frühjahr 2022 erzählt von einem über 80jährigen.

Literatur – von und über Dr. Paul Rosenbaum

Anonym: Handschriftliche Lebensbeschreibung der Tante, Frau Weber

Jahrbuch des Kreises Warendorf.

Das Rote Kreuz in Alsdorf. Der Kohlscheider Kolonnenarzt erzählt (1930). In: Aachener Anzeiger 7, 30.10.1930. Online verfügbar unter <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/date/day/6735736?d=1930-10-30>.

Arbeitsgemeinschaft Arbeit & Leben DGB/VHS Ahlen (2022): Weg der Erinnerungen - 8. Mai in Ahlen. Dr.-Paul-Rosenbaum-Platz. Online verfügbar unter <http://weg-der-erinnerungen.org/eort.php?pid=rosenbaum-1>, zuletzt aktualisiert am 19.02.2022, zuletzt geprüft am 19.02.2022.

Aretz, Josef (1993-2007): Spuren der Vergangenheit. Daten zur Geschichte Kohlscheids. Band 1-4: Von den Anfängen bis 1850. Herzogenrath.

Boventer, Karl (1964): Zur Geschichte der Knappschaftsärzte im Steinkohlenbergbau. In: Sudhoffs Archiv für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Bd. 48: Franz Steiner Verlag, S. 54–62. Online verfügbar unter https://www.jstor.org/stable/20774998?read-now=1&seq=1#page_scan_tab_contents.

Boventer, Karl (1966/67): Zur Geschichte der Bergbaumedizin und Knappschaft im Steinkohlenbergbau an der Wurm. In: Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 78, S. 210–256.

Busch, Karin (2010): Engel der Steinstaubkranken. In: Anna - Mitteilungsblatt Museumsverein Wurmrevier (33), S. 30–32.

Jakob, Volker (2020): Tollkühner Retter der Stadt Ahlen. In: Westfalenspiegel, 09.09.2020. Online verfügbar unter <https://www.westfalenspiegel.de/paul-rosenbaum/>, zuletzt geprüft am 19.02.2022.

Kersting, Rolf (2013): Rede im Rahmen der Einweihung der gemeinsamen Gedenkstätte für Dr. Paul Rosenbaum und Sidney Hinds am 30. September 2013. Freundeskreis Ahlener Soldaten e.V. Ahlen, 30.09.2013. Online verfügbar unter <https://www.ahlen.de/start/themen/tourismus-freizeit-sport/ueber-ahlen/stadtgeschichte/31-maerz-1945-dr-paul-rosenbaum-u-sidney-hinds/>.

Köhne, C. E. (1936): Das Ehrenmal der Gemeinde Kohlscheid. In: Heimatblätter des Landkreises Aachen 6 (4), S. 147.

Kornfeld, Franz-Josef (1984): Dr. Paul Rosenbaum, der Retter von Ahlen. In: Der beflügelte Aal 3, S. 79–90.

Kreisarchiv Warendorf (Hg.) (o.J.): Dokumente, Schriften und Nachrufe. Zur Übergabe der Stadt Ahlen am Karsamstag 1945. Für Dr. Paul Rosenbaum.

Martin, Michael (2009): Allgegenwärtiger Tod. Arbeitsbedingungen und Mortalität im Ruhr-Bergbau bis zum Ersten Weltkrieg. In: Historical Social Research 34 (4), S. 154–173. DOI: 10.12759/HSR.34.2009.4.154-173.

Meerkemper, Heinrich (1964): Ahlen im Zweiten Weltkrieg. Teil I: Der Luftkrieg Teil II: Die letzten Kriegstage. Ahlen.

Niederrheinischer Knappschaftsärztereverein e.V. (2022): Geschichte des Knappschaftsarztes an der Ruhr. Online verfügbar unter <http://www.knappschaftsaerzte-niederrhein.de/der-verein/geschichte/>, zuletzt aktualisiert am 18.02.2022, zuletzt geprüft am 18.02.2022.

Rosenbaum, Paul: Selbst verfasster Lebenslauf, in#

Das Rote Kreuz in Alsdorf. Der Kohlscheider Kolonnenarzt erzählt (1930). In: Aachener Anzeiger 7, 30.10.1930. Online verfügbar unter <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/date/day/6735736?d=1930-10-30>.

Rosenbaum, Paul: Dr. med. Paul Rosenbaum. Seine Tätigkeit beim Roten Kreuz - als Kreis-Kollonenarzt in Kohlscheid Landkreis Aachen von 1928 (?) - 1954. Aus dem Kreisarchiv zu Warendorf. Ausgewählte Dokumente (o.J.).

Rosenbaum, Paul (6): 40 Jahre Sanitätskolonne vom Deutschen Roten Kreuz in Kohlscheid. In: Heimatblätter des Kreises Aachen 1936 (4), S. 98–106.

Rosenbaum, Paul: Beruf und Erkrankung der Wurmbergleute. Mit handschriftlichen Notizen. Vortrag unvollständig / 1 Transkript 1 Original. In: Paul Rosenbaum (Hg.): Hobelspäne, S. 119–142.

Rosenbaum, Paul: Die ärztliche Betreuung des Bergmanns in seinem Beruf. 1936.

Rosenbaum, Paul (Hg.): Hobelspäne.

Rosenbaum, Paul: Koalgrever und Koelberge an der Wurm (Quelle unklar)

Rosenbaum, Paul (o.J.): Vorschläge über gesundheitsfördernde Maßnahmen für den Bergmann. als Ergebnis mehrerer Grubenfahrten am 18.03.1938.

Rosenbaum, Paul: Vorschläge zum Ausbau und zur Hebung der Gemeinde Kohlscheid. In: Paul Rosenbaum (Hg.): Hobelspäne, S. 143–177.

Rosenbaum, Paul (1933): Von der Fahrkunst auf Grube Furth in der Wurm. In: Heimatblätter des Landkreises Aachen 4 (3), S. 1–5.

Rosenbaum, Paul (1934): Das Wunder auf Grube „Vieslapp“. In: Heimatblätter des Kreises Aachen 4 (3), S. 13–16.

Rosenbaum, Paul (1936): Mit dem Kohlscheider Heimatverein bei den toten Kameraden. In: Heimatblätter des Landkreises Aachen 6 (4), S. 132–134.

Rosenbaum, Paul (1938): Vorschläge über gesundheitsfördernde Maßnahmen für den Bergmann. (als Ergebnis mehrerer Grubenfahrten), 18.03.1938.

- Rosenbaum, Paul (1979): Von der Fahrkunst auf Grube Furth in der Wurm. Nachdruck der Fassung von 1933. In: Heimatblätter des Kreises Aachen 4 (2-3-4), S. 66–68.
- Rosenbaum, Paul (1979): Von der Fahrkunst auf Grube Furth in der Wurm. In: Heimatblätter des Kreises Aachen 35 (2, 3, 4), S. 66–71.
- Rosenbaum, Paul: Ahlen und Beckum. 2. Kriegstagebuch.
- Rosenbaum, Paul: Kriegstagebuch. Erfahrungen in Russland.
- Rosenbaum, Paul: Von der Fahrkunst auf der Grube Führt an der Wurm, in: Heimatblätter des Landkreises Aachen 3. Jahrgang Heft 4, Oktober 1933
- Rosenbaum, Paul: Das Wunder auf Grube Vieslapp in: Heimatblätter des Landkreises Aachen 4. Jahrgang, Heft 2, April 1934
- Rosenbaum, Paul: Beruf und Erkrankung der Wurmbergleute. o. D. 1936? Mit handschriftlichen Notizen. Vortrag unvollständig.
- Rosenbaum, Paul: Vorschläge über gesundheitsfördernde Maßnahmen für den Bergmann (als Ergebnis mehrerer Grubenfahrten) am 18.03.1938
- Rosenbaum, Paul: Erzählungen, u.a. vom „Hungshannes“ oder der „Anna Katharina“.
- Stadt Ahlen (2005): Bibliographie zur Kultur & Geschichte der Stadt Ahlen (Westf.): Selbstverlag (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Ahlen, 8).
- Stadt Ahlen (2005): Bibliographie zur Kultur & Geschichte der Stadt Ahlen (Westf.): Selbstverlag (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Ahlen, 8).
- Stadt Ahlen (2021): Neugestaltung Dr.-Paul-Rosenbaum-Platz in Ahlen. Freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb. Dokumentation. Hg. v. Stadt Ahlen. Online verfügbar unter https://www.ahlen.de/fileadmin/pdf/Bauen_Umwelt/2021-10-14_Dokumentation_Neugestaltung_Paul_Rosenbaum_Platz.pdf, zuletzt geprüft am 19.02.2022.
- Wilke, Rembert: Aus den Tagebuchaufzeichnungen aus dem Reserve-Lazarett Ahlen von Dr. Paul Rosenbaum. In: Jahrbuch des Kreises Warendorf, Bd. 64, S. 180–185.
- Wilke, Rembert (1997): Dr. Paul Nikolaus Rosenbaum, der "Retter von Ahlen". In: Der beflügelte Aal 16, S. 14–19.
- Wilke, Rembert (2014): Aus den Tagebuchaufzeichnungen aus dem Reserve-Lazarett Ahlen von Dr. Paul Rosenbaum. In: Der beflügelte Aal 33, S. 40–47.

Wolff, Christian (2012): Die letzte Zeitzeugin aus dem Umfeld Rosenbaums. Käthe Kalan 91-jährig verstorben. In: Westfälische Nachrichten, 08.08.2012. Online verfügbar unter <https://www.wn.de/muensterland/kreis-warendorf/ahlen/die-letzte-zeitzeugin-aus-dem-umfeld-rosenbaums-2042576>, zuletzt geprüft am 19.02.2022.

Wolff, Christian (2020): Rosenbaum half auch in Frankreich. In: Die Glocke, 30.03.2020. Online verfügbar unter <https://www.die-glocke.de/kreis-warendorf/ahlen/artikel/rosenbaum-half-auch-in-frankreich-1624278424>, zuletzt geprüft am 19.02.2022.

Nachlass Rosenbaum im Kreisarchiv Warendorf

Die ausgewerteten Werke Rosenbaums bestanden aus gebundenen Kopien des Materials des Nachlasses.

Der angereicherte Nachlass war durch Dr. Klaus Rosenbaum im Elternhaus in Kohlscheid z.T. geordnet worden, geriet aber nach dessen Tod am 4. Juli 1996 in Unordnung. Die Reste konnten durch Frau Weber gesichert werden und wurden dem Kreisarchiv Warendorf am 28. März 2006 als Schenkung überlassen.

Das Findbuch des Archivs ist Online durchsuchbar über das Archivportal des Landes: https://www.archive.nrw.de/archivsuche?link=FINDBUCH-Best_6849748f-86e6-47da-9700-900f304b6d61 Hier finden sich 20 Nachweisstellen mit umfangreichen Hinweisen über Vorträge, Artikel und Fotos. Dies alles liegt der Familie Rosenbaum in gebundenen Ausgaben vor und konnte für diese Schrift ausgewertet werden.

Dadurch wurden weitere Recherchen angeregt, z. B. zur Rolle und Funktion von Knappschaftsärzten, zu den Veränderungen der Gemeindeverfassung in der Weimarer Republik und zum Hintergrund der damaligen Sanitätskolonnen als Vorläufer des Deutschen Roten Kreuzes. Nur so war eine angemessene Würdigung des Wirkens von Dr. Paul Rosenbaum unter den besonderen geschichtlichen Umständen in Kohlscheid möglich. Literaturhinweise zu diesen Themen und zur Ahlener Zeit finden sich ebenfalls Online.

